

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 30.

Mittwoch, den 30. Januar.

1839.

### Die Salzburger Emigranten in Leipzig.

Die Auswanderung oder vielmehr die Austreibung evangelischer Salzburger in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist ein Ereigniß, welches noch in der neuesten Zeit dem Gebiete historischer Darstellung anheim gefallen ist. Auch unsere Stadt wurde von diesem Ereignisse berührt, und äußerte damals ihren evangelischen Sinn, welchen gerade in jener Zeit besondere Umstände noch mehr anregten, auf eine sehr merkwürdige Weise. Unser würdiger Dolz giebt in seiner Geschichte Leipzigs (Seite 401) darüber bloß eine kurze Notiz. Die bei dem Empfange der Salzburger in unserer Stadt vorgekommenen Besonderheiten sind aber für die Bewohner derselben vielleicht auch jetzt noch interessant genug, um in den Spalten dieses Localblattes niedergelegt zu werden, zumal da die darüber in Druck erschienenen Schriften nicht Jedermann zugänglich sind, und wir, da sie auch uns nicht vorlagen, bei Nachstehendem vornehmlich auf eine uns zu Gebote stehende handschriftliche Quelle hingewiesen wurden. Hieraus entnehmen wir Folgendes:

Am 13. Junius 1732 Abends gegen 5 Uhr langten tausend und am folgenden Tage, Nachmittags um 3 Uhr, achthundert Salzburger Emigranten bei Leipzig an. Sie waren bereits vorher angemeldet, und daher hatte der Rath schon Anstalten zu ihrer Aufnahme und Verpflegung getroffen. Dieselbe sollte nämlich auf Kosten der Stadt geschehen und die Glaubensbrüder deshalb in drei Gasthöfe der Vorstadt einlogirt werden. Allein der Eifer sowohl der Universitätsmitglieder, als auch der Bürgerschaft, bewog den Rath, die Aufnahme der Salzburger in die Privathäuser zu gestatten. — Zu ihrem Empfange waren an der Leimgrube zwei große Gezelte aufgeschlagen worden, umgeben von zwei Reihen Deenfionern. In diese Zelte verfügten sich die Deputirten der Universität und des Rathes, unter den letztern der Bürgermeister Hofrath Steger und der geb. Kriegsrath Lange. Zwei Geistliche, M. Hofmann und M. Weise nebst der Thomasschule gingen den Ankommenden entgegen. Dem Brandvorwerke gegenüber trafen sie mit ihnen zusammen, und nachdem die Emigranten mit einem Gesange und einer Anrede von Seiten der Geistlichen bewillkommenet worden waren, wurden sie bis an die Zelte begleitet, woselbst man sie unter die Universitätsmitglieder und die Bürgerschaft vertheilte. Da begab es sich, daß ein hiesiger, von Salzburg gebürtiger Lederhändler, Namens Johann Paul Freund, gegen 30 Personen seiner Bekanntschaft unter den Emigranten antraf, welche er sämmtlich zur Verpflegung in seiner Behausung auf der Reichsstraße sich ausbat. Bei dem nunmehrigen Zuge in die Stadt eröffnete er denselben zu Pferde; hinter ihm gingen seine Bekannten paarweise. Dann kamen zwei Reiter, welche den Transport von Berna her geleitet

hatten; und hinter ihnen paarweise die Studirenden, welche bereits bei Connewitz sich angeschlossen hatten. Nun folgten die Emigranten selbst; zuerst die Männer, welche ihre Söhne theils führten, theils auf den Armen trugen. Dann gingen die Weiber und Jungfrauen, welche zum Theil Wiegen mit Säuglingen auf den Rücken schleppten. Alle Auswanderer trugen lange Stäbe in den Händen. Unter diesen sämmtlichen Leuten befanden sich Personen von 80, 100, ja 105 Jahren. Die Habe folgte auf 72 Transportwagen und den Beschluß des Zuges machte ein k. preuß. Commissarius zu Pferde. Während ihres Zuges in die Stadt ertönten die Lieder: „Eine feste Burg ist unser Gott,“ „Wer nur den lieben Gott läßt walten u. s. w.“

Am nächsten Sonntage, war der erste nach Trinit., wurden mehre auf dieses Ereigniß bezügliche Predigten gehalten, z. B. in der Nicolaikirche von M. Hofmann über das Thema „von den beständigen Liebhabern Gottes.“ Verschiedene Emigranten empfingen das h. Abendmahl. Alle aber wurden nach geendigtem Gottesdienste von den Vornehmsten der Stadt, an welche sich auch die Geistlichkeit angeschlossen hatte, herrlich bewirthet. An diesem Tage wurde auch ein kleiner Salzburger getauft und der Wöchnerin bis Berlin eine eigene commode Kutsche gegeben, darinnen „mit Plaisier zu fahren.“ Eine andere Wöchnerin starb hier.

Am 16. Juni ging der erste Transport von 1000 Mann vom Rosplage aus ab, nachdem ihnen noch der von Halle aus zugesandte Prediger eine Rede gehalten. Vor dem Gerberthore waren 3 Buden aufgerichtet, die eine von der Universität, die andere vom Rathe und die dritte von der Kaufmannschaft. Hier wurden die Salzburger reichlich mit Geld versehen, und außerdem theilte ihnen noch am steinernen Kreuze, nach Euterichs zu, ein Strumpfhändler Strümpfe und Bücher aus. — Am 17. Juni folgte der zweite Transport von 800, die aber durch das Rosenthal gingen. Auch sie wurden eben so wie die vorigen an Buden beschenkt, und zwar erhielt ein Jeder außer Leinwand, Strümpfe u. einen Gulden baar Geld.

Ein neuer Transport, 1010 Köpfe stark, mit 130 Wagen, traf am 3. September ein. Sie wurden auf gleiche Weise empfangen, nur daß zwei weißgekleidete Waisenkneben den Zug eröffneten. Diese Colonne führte eine große Bibel mit sich, welche — wie unsere Handschrift sagt — die Pfaffen ihnen genommen und nebst andern geistlichen Büchern in das Feuer geworfen hatten. Doch vermochte die Flamme dieselbe nicht zu verschren. Die Salzburger übergaben sie später dem Könige von Preußen, der sie als eine Reliquie aufbewahren ließ. — Am 4. Septbr. wurden diese Emigranten in unsern Kirchen von den Geistlichen examinirt und sollen trefflich bestanden haben. — Am 5. Septbr. zogen sie von dannen. Auf dem Rosplage hatte ein Zimmermann, ohne Entgelt, ein Gerüste auf-

geschlagen, von dem Herab ein Geistlicher die Abschiedsrede hielt und den Segen sprach. Vor dem Serberthore empfingen sie wiederum an Buben jeder einen Gulden. Außerdem hatte noch die Kramerinnung eine Collecte gesammelt, aus welcher jeder ebenfalls einen Gulden, und die Schwangeren 2 Gulden empfingen. Ferner hatte sich ein Fleischer vor dem Thore aufgestellt, welcher jedem Salzburger einen Groschen verkehrte und Glück zur Reise wünschte. Er hieß Georg Klau und war Erbauer des grünen Schildes in der Fleischergasse.

### Wasserheilmethoden.

Unter vorstehender Ueberschrift enthält der allgem. Anzeig. der Deutschen folgenden, vom D. Bicking jun. in Mühlhausen verfaßten Aufsatz:

Sowohl durch das übertriebene Anpreisen des Alles heilenden Wassers von Aerzten und Laien, als auch durch das, wie es heißt, glorreiche Bestehen und Zunehmen der Wasserheilanstalten wird der Unkundige zu dem Glauben verführt, daß die Wasserheilart in ihrer ganzen Ausdehnung in der Natur gegründet sei, die Leistungen aller Heilkunde weit übertriffe und sogar als die so lange vergebens erstrebte Universalmedizin sich bewähre, so daß ein Wort wider diese Sache der Mode und des Fanatismus als ein Auflehnen wider die Wahrheit und als eine Vertheidigung selbstsüchtiger Absichten betrachtet wird. Das anmaßende Auftreten dieser heilkünstlerischen Verirrung liegt in einem gewissen Entwicklungsgange der Arzneikunst, wird aber durch die tollkühnen Uebertreibungen der Wasserdoctoren seinem Untergange entgegen geführt, wodurch leider eine eben so unangemessene Verachtung des Wassergebrauchs hervorgerufen wird. Um daher die naturgemäße Mitte hierin anzudeuten, will ich in Betreff des scheinbaren und wirklichen Nutzens, so wie der schädlichen Einwirkung des kalten Wassers einige Winke geben.

Das Wasser ist zuerst eine gleichgültige Sache in den zahlreichen Krankheiten, in welchen die Natur selbstständig ihren Weg zur Genesung oder zum Tode geht, wird aber voreiliger Weise als das Heil- und Rettungsmittel angesehen, wenn während seiner Anwendung die Selbstheilung erfolgt ist. Zweitens gleicht die Natur nicht selten, nachdem daß sie eine Krankheit heilt, auch den schädlichen Einfluß des Wassers auf diese wieder aus. Dann steigt aber auch der Körper deshalb leichter über eine Krankheit, weil der Kranke bei dem vermeintlichen Heilgebrauche des ganz unnützen Wassers keine schädlichen Arzneimittel anwendet, und sogleich von seinen bösen Gewohnheiten, die sein Unwohlsein erzeugten und unterhielten, abläßt.

Hier nächst ist das frische Wasser ein diätetisches Mittel von der größten Wichtigkeit, und hebt als ein solches die vielen und großen, durch seinen vernachlässigten Gebrauch herbeigeführten Uebel. Da man jedoch mit der Einfachheit dieses Nutzens nicht zufrieden ist, so verbindet man den unverstandenen Ausdruck „Heilkraft“ mit dem Wasser fast auf eine ähnliche Art, wie man früher einmal eine sympathetische oder magische Kraft, die durch Zauberformeln mitgetheilt werde, in demselben wirksam glaubte.

Ferner tritt eine heilsame Wirkung des Wassers dadurch ein, daß es eine im Körper früher schon angeregte Lebensfähigkeit zu krankhaften Ausscheidungen unterstützt. Dabei dichtet man ihm jedoch eine Kraft an, die es nicht hat, nämlich daß es zugleich die Ursachen der Krankheitsstoffe entferne und dadurch die Krankheiten unmittelbar heile. Im Gegentheil werden durch die modische Wasser-

zur selbst die gesunden Kräfte verdoeben, und neue schadhafte Stoffe im Körper erzeugt, welche derselbe meist unter Fiebererregung wieder ausscheidet, um darauf in seinen früheren Zustand zurückzukehren. Diese nachtheilige Erscheinung beobachtet man vorzüglich nach Priestnig's Verfahrungsart, welche sich überhaupt weit von der Natur entfernt, an den sogenannten Krisen, nämlich Ausschlägen, Geschwüren u. s. w. Indem die Wasserdoctoren mit großer Voreiligkeit glauben, daß durch diese künstlichen Wasserkrise die Krankheitsstoffe ausgeschieden würden, nähern sie sich der Classe jener Laxirärzte, welche das durch ein Laxirmittel im Körper erst Erzeugte and dann Entleerte für die Krankheitsursache halten.

Endlich ist die Aufreizung des ganzen Körpers oder einzelner Theile desselben, welche als die Nachwirkung des kalten Wassers erfolgt, unter gewissen Umständen sehr wohlthätig und kann sogar in manchen Fällen durch kein anderes Mittel in der Art hervorgebracht werden. Ist diese Reizung jedoch bei unverständiger Wasseranwendung zu schwach eingetreten oder gar ausgeblieben, so wird der Körper den Nachtheilen des kalten Wassers geradezu bloßgestellt, und eine Krankheit fast immer nicht selten bis zum Tode verschlimmert; ist dieselbe hingegen zu stark gekommen, so entstehen andere schädliche Folgen, die nach der besonderen Anlage der Menschen verschieden sind. Vorzüglich beachte man, daß bei diesem Verfahren überhaupt der menschliche Körper nicht der Krankheit, die ihn betroffen hat, sondern der Einwirkung des Wassers entgegen strebt und dagegen sich zu schützen sucht. Die Heilkraft des Körpers hingegen wird bei dem Angriffe, den das Wasser auf die gesunden Organe macht, bloß auf eine unbestimmte und zufällige Weise in Anspruch genommen. Diese indirecte Heilerregung kann daher niemals mit jener directen zusammengestellt werden, welche durch die specifischen Arzneimittel naturgemäß erzielt wird.

Die unter Umständen zu empfehlende Wasserheilart hat demnach zugleich eine falsche Berühmtheit dadurch bekommen, daß man aus Unkenntniß der Heilvorgänge im Menschen viele Selbstheilungen der vermeintlichen Heilkraft des Wassers zuschreibt, den Nutzen desselben bis ins Fabelhafte übertreibt und den Nachtheil entweder nicht beachtet, oder sogar für eine wichtige Hinwirkung zur Genesung ausgiebt.

### Der alte Grenadier.

Eine leichte Unpäßlichkeit hatte mich auf meiner Tour durch Frankreich in einer kleinen Stadt der Provence aufgehalten. Ohne Beschäftigung, wie ich war, ohne Bücher, ohne Bekannte stand ich, der tödlichen Langweile zu entfliehen, stundenlang am Fenster und betrachtete, was sich auf dem Marktplatz regte und bewegte. Bald fiel mir ein Invalide auf — an den Ueberbleibseln der verwitweten Uniform erkannte man den Grenadier — der vom Morgen bis zum Abend auf der Steinbank vor einer Wirthshausthüre, meinem Hotel gegenüber, saß und sich aller Kinder der Nachbarschaft mit besonderer Liebe anzunehmen schien. Er war kaum einen Augenblick ohne einige schmutzige Jungen, die sich bald auf seinem Schooße wiegten, ohne seinen dicken Schnurrbart ungerupft zu lassen, bald von ihm angewiesen, allerlei Spiele auszuführen. Er war augenscheinlich Aller Liebling; auch gab er ihnen noch andere materielle Beweise seiner Bärtlichkeit: er machte ihnen Schwerter, Peitschen, papierne Mützen, bisweilen vertheilte er Pfeifen, Marmorkugeln, Obst und Kuchen. Die Nachbarinnen schirmen seine Liebe

zu den Kindern zu keanen, denn sie beehiten ihn nicht selten mit dem sehr unmartialischen Amte einer Kindermagd. Ich sah ihn Säuglinge in den Windeln stundenlang auf dem Arme halten, durch Schaukeln und Singen beruhigen. Auffallend war mir bei dieser so deutlich ausgesprochenen liebevollen Gemüthsstimmung ein schmerzhafter Zug von Melancholie, der die Stirne des Grenadiers wie der Reflex einer schweren Schuld verdüsterte.

Eines Morgens, als er eben mit einer Schaar kleiner Jungen spielte, rasselte ein Wagen mit schrecklichem Gepolter durch die Straße. Die Kinder erschrecken, die einen schmiegt sich enger an den Grenadier an, die andern flohen in die nächsten Häuser. Ein Bube von fünf Jahren lief über die Straße, um in seinem väterlichen Hause Schutz zu suchen; mitten auf dem Wege aber strauchelte er und fiel. Alle Zuschauer standen starr vor Entsetzen, denn schon berührten die Hufe sein Kleid. Da warf sich der Grenadier mit einem Satz vor die Pferde und riß das Kind bei Seite; ihm selbst aber gingen die Hufe und die Räder über die Brust, es war unmöglich gewesen, die Pferde zu bändigen. Nie werde ich den Ton vergessen, mit dem er, als man ihn blutend in seine Hütte trug, freudig ausrief: „Gott sei gelobt! Das Kind ist gerettet.“

Wenn ich Alles, was ich an ihm bemerkt hatte, zusammenfaßte, so wurde es mir immer klarer, daß ein Geheimniß über dem Leben des alten Grenadiers schwebte, und ich beschloß daher, ihn des andern Morgens in seiner Hütte zu besuchen. Als ich zu ihm kam, lag er blaß und matt auf dem Bette, sein Gesicht war ruhig und ergeben, jener melancholische Zug war verschwunden. Nach den gewöhnlichen Redensarten leitete ich das Gespräch auf seine Liebe zu den Kindern und die edle That von gestern. Bei den Lobsprüchen, die ich ihm ertheilte, rötheten sich seine Wangen, seine Augen flammten ungewöhnlich. Eine Weile schwieg er sinnend, dann sprach er: Ich weiß wohl, daß ich sterben muß in wenigen Stunden; darum will ich mir ein Vergnügen nicht versagen, nach dem ich schon viele Jahre schmachtete, einem menschlichen Wesen meinen Schmerz zu vertrauen, meine gepreßte Brust, mein Gewissen durch ein freies Geständniß zu erleichtern.

Ich habe mehre Jahre in Span'ien gedient. Sie wissen, wie der Krieg geführt wurde? — Ich nickte bejahend. — Einst erreichten wir nach ermüdendem Marsche eine kleine Stadt in Andalusien. Die Einwohner hatten sich alle geflüchtet, die Häuser waren leer. Wir suchten allenthalben nach Lebensmitteln. Meine Kameraden fanden in einem Keller einen Schlauch Wein und Lammfleisch. Wir thaten uns gütlich; aber der Wein ging zu Ende. Von dem südlichen Getranke erhitzt, verlangten wir noch mehr. Wir durchstöberten die Straßen. Plötzlich gewahrte ich einen Spanier, wie er eben etwas verborgen unter dem Mantel schleppend in ein verfallenes Haus schlüpfen wollte. Ich eilte ihm nach, ergriff ihn bei der Schulter — der Mann war schwach und klein, wie ein Zwerg wand er sich unter meinen Händen, ohne seine Last loszulassen — und rief: Sieh her, was du trägst — ich glaubte, es sei ein Weinschlauch — gib den Wein her. Der Spanier zitterte; no es vino, ächte er, es ninno. Es ist kein Wein, es ist ein Kind. — Sieh her, rief ich wieder und suchte vergeblich meine Beute zu fassen, die er mir durch krampfhaftige Bewegungen geschickt entzog. Dieser Widerstand reizte mich. Schurke, schrie ich ihn an, soll ich ihn nicht trinken, so mag ihn die Erde trinken. Mit diesen Worten durchstieß ich den vermeintlichen Schlauch mit dem Säbel. — Aber es floß kein Wein,

sondern Blut. Entsetzt breitete er den Mantel auseinander, es war ein Knabe, kaum zwei Jahre alt. Der Anblick vernichtete mich. Ich kniete auf den Boden und nahm das Kind in meine Arme, er kauerte sich an meine Seite und fuhr mit der Hand nach der Wunde des Kleinen. Ich suchte, ich betete, suchte das Blut zu stillen, ich bedeckte das Kind mit Küßen; das arme Kind konnte keinen Laut von sich geben, doch schien es zu fühlen, daß wir ihm wohl wollten; bald sah es mich, bald den Vater mit stehenden Blicken an, dann schloß es matt die Augen. — Herr! Den Blick dieser Augen hab' ich nie vergessen. — Ich raffte mich auf, trug das Kind zum Feldscherer; als ich's vom Arme nahm, athmete es nicht mehr.

Der Grenadier schwieg; ich wußte nun Alles. Nach einigen Worten des Trostes schied ich. — Nicht wahr, rief er mir nach, hätt' ich mich nicht den Pferden in den Weg geworfen, wäre der kleine André verloren gewesen. — Sie haben ihn gerettet, sprach ich mit gepreßter Brust.

Drei Tage darauf schaueten die Kinder des Städtchens einem einfachen Leichenzuge nach, wie er sich langsam nach dem Kirchhofe bewegte. Der alte Grenadier war nicht in ihrer Mitte.

### Ein altes französisches Schauspiel.

Die Procuratoren bekamen unter Philipp dem Schönen, weil sie mit Processen überladen waren, die Erlaubniß, Böglinge zu sich nehmen zu dürfen, die ihnen ihr Amt erleichtern halfen und von ihnen zugleich in ihrem Gewerbe unterrichtet wurden. Zur Vergeltung ihrer Dienste wurden diese Advocatenschreiber oder Cleres in eine eigene Gilde gebracht, die ihren Canzler und Oberhaupt unter dem Titel eines Königs de la Bazoche hatte. Diese „Bazochisten“ erfanden eine neue Gattung des Schauspiels, die Moralitäten und Poffen, weil die Passionsbrüder allein im ausschließlichen Besitze der Aufführung der Mystereyen waren. Die neue Bühne schadete der alten nichts, ungeachtet sie viele Anhänger fand. Die Moralitäten, die allezeit vor den Poffen hergingen, waren Komödien, wo die Tugenden und Laster in Person austraten, um Haß gegen die einen und Liebe für die andern einzulösen. Die Idee dieser Bazochischen Bühne war ziemlich glücklich, aber gar bald bemächtigten sich ihrer Unanständigkeit und persönliche Satyre. Unter andern ist uns der Plan eines solchen Schauspiels, die Verurtheilung des Bankets betitelt, übrig geblieben. Gute Gesellschaft, Ihre Gesundheit! Mich zu bedanken! Abendessen, Leckerei u. s. w. öffnen die Scene. Ein Jedes von ihnen ermahnt den andern, sich gütlich zu thun. Ihre Gesundheit! sagt z. B., daß Spiel und Tanz nichts taugen:

Mais vin vermeil et vin clair,  
Pour arrouser la conscience.

Man setzt sich zu Tische. Schlagfluß, Sicht, Kolik und eine Menge anderer Krankheiten erscheinen an einem Saalfenster und belauschen die Schmausenden. Diese überlassen sich den Freuden der Tafel, aber gegen das Ende derselben ruft Abendessen die Krankheiten herbei, die über sie herfallen. Es entsteht ein hitziges Gefecht, doch die Gäste kommen noch mit einem blauen Auge davon. Abendessen hatte seinen Streich verfehlt, aber Banket besänftigt die Spielenden und sie nehmen wieder ihre Plätze bei Tische ein. Kaum ist das geschehen, so winkt Banket den Krankheiten von Neuem und es entsteht ein neuer Kampf, aber diesmal bleiben

Leckerei, Schmarogerei, Ihre Gesundheit! und Nicht zu bedanken todt auf dem Plage. Ihre Gefährten beklagen sich bei der Erfahrung, ihrem Richter. Dieser verdammt Banket wegen der vier verübten Todtschläge gehangen zu werden. Die Sentenz wird auf der Stelle durch die Diät vollzogen, die das Amt eines Scharfrichters versteht, Abendessen aber wird verurtheilt, bleierne Halbärmel zu tragen, „damit es nicht viel Schüsseln aufsetzen könne.“ Zu gleicher Zeit verbietet man ihm, bei Strafe des Galgens, dem Mittagessen auf sechs Stunden zu nahe zu kommen. Moralische Betrachtungen schließen das Stück, das voller Witz ist, und wovon man eine Abbildung auf einer Tapete findet. In einem andern Schauspieler dieser Art beschenkt der Glaube einen Gläubigen mit einer Laterne mit 12 Fenstern, wo auf jedem Fenster ein Glaubensartikel geschrieben steht. Auf dieses Geschenk folgt ein anderes, ein Mörser mit seiner Keule, um damit die guten Werke zu verfertigen. „Die guten Werke“, setzt der Glaube hinzu, „sind die Lieblingsgerichte von Gut-Ende, und es kommt eine Brühe von Thränen der Reue daran.“

### Gedanken für das bürgerliche Leben.

Die bürgerlichen Gesetze können in Hinsicht ihres Ursprungs rechtmäßig sein, ohne schon deshalb als zweckmäßig zu erscheinen. Ihre Vollkommenheit besteht zwar in der Vereinigung beider Charaktere; allein wenn sie rechtmäßig sind, so müssen sie befolgt werden, wenn sie auch nicht zweckmäßig wären oder ihre Zweckmäßigkeit nicht den Augen derjenigen, die ihnen Gehorsam leisten sollen, einleuchtete. Die Gesellschaft würde sich auflösen und der Staat verschwinden, wenn Jeder nur dann einem Gesetze gehorchen wollte, wenn er von seiner Zweckmäßigkeit überzeugt ist. In diesem Falle würde der Wille eines jeden Einzelnen höher stehen, als die Staatsgewalt.

### Elektricität des Holzes.

Ein Schreiner in England bemerkte beim Hobeln des Holzes, daß einige Späne Elektricität außerten. Vermittels eines Elektrometers fand man heraus, daß in einigen Holzgattungen, zumal in den americanischen, die Elektricität positiv, in anderen aber, und besonders in den französischen, negativ sei.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.

### Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch, den 30. Januar, zum zweiten Male: Gasthof-Abenteuer, Lustspiel von A. Cosmar. Hierauf: Die Einfalt vom Lande, Lustspiel von Töpfer.

### Holzversteigerung.

Den 8. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem Dömercy-Holze bei Klein-Dölzig 8 eichene Nugholzstämme von 8 bis 17 Ellen Länge und 22 bis 37 Zoll Stärke am untern Schafte, so wie

- 62½ Klaftern Eichen-Holz,
- 18½ „ „ Äspen- und Rüstern-Holz,
- 1 „ „ Baken-Holz,
- 53 Abraumhaufen,
- 4 Buschholz-Schocke

gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden ersucht, sich in dem genannten Holze auf dem diesjährigen Schläge zur bestimmten Zeit einzufinden. Das zu versteigernde Holz kann von jetzt an in Augenschein genommen werden, und hat man sich deshalb bei dem königl. Förster Herrn Voigt in Ehrenberg zu melden.

Merseburg, den 28. Januar 1839.

v. Trotha.

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr Wilh. Ferd. Martini, Bürger und Kaufmann alhier, am 26. d. M. mit Tode abgegangen und sein Nachlaß von mir, dem Unterzeichneten, auf d.ßhalb an mich ergangene Requisition, unter Notariats-Siegel genommen worden ist; so mache ich dieß andurch bekannt und fordere alle diejenigen, welche etwa Forderungen an diesen Nachlaß haben oder ihm schulden sollten, hiermit auf, mir ihre Forderungen baldigst anzuzeigen und resp. Zahlung an mich zu leisten.

Leipzig, den 28. Januar 1839.

Adv. Rob. Scheidhauer, req. Notar.

### Conversations françaises avec un français.

Die Herren, welche schon an den durch letzte Messe unterbrochenen französischen Abendunterhaltungen Theil genommen haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß dieselben künftigen Montag, den 4. Februar, wieder beginnen werden.

Diejenigen, welche noch beizutreten wünschen, werden die Güte haben, sich bis dahin zu unterzeichnen: Reichstraße Nr. 579, im Hofe 4 Treppen.

### Nicht zu übersehen.

So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu dem Preise von 8 Gr. zu haben:

### Rathgeber

### Unterleibsfranke,

d. h. für Alle,

die an schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Magendrücken, Magenkrampf, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Beklemmung, Uebelkeiten, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Schwindel, Blutandrang nach dem Kopfe, Zuckungen, periodische Krämpfe u. a. und durch den Gebrauch der Pillen für Unterleibsfranke sich heilen wollen.

Für

### Leidende und Aerzte,

aus den Papieren eines deutschen Arztes bekannt gemacht.

Es ist das Dankgefühl, welches den Herausgeber zu der Bekanntmachung dieses Heilverfahrens bestimmte; denn er ward selbst durch dasselbe von dem Uebel befreit, an dem er seit Jahren hart litt. Die ärztliche Kunst vermochte ihm durch die verschiedensten Mittel keine Erlösung zu schaffen. Er entschloß sich zu der Herausgabe um so lieber, als er selbst die Ueberzeugung gewonnen hat, daß nach den herrschenden Ansichten über Unterleibsfrankheit, Hypochondrie, Hämorrhoiden keine Heilung dieser Krankheiten möglich ist.

Man betrachtet sie leider allgemein als unheilbar, und sind es doch nicht, wie ihm die eigene Erfahrung an sich und andern gelehrt hat.


Diese Rathschläge, welche ihm einst ein bewährter Freund mittheilte, und durch vieler Hände gegangen und schon alt. Der Herausgeber erhielt dieselben einst mit einem Briefe, welcher in genanntem Werkchen abgedruckt ist.

Nachdem er wieder hergestellt war und Freude am Nachdenken empfand, überdachte er in seinen Ruhestunden, was sich wohl in der von seinem nun schon längst zu den Vätern versammelten Freunde erwähnten Wahrheitsgeschichte sagen ließ, und schrieb nach und nach seine Gedanken und Ansichten darüber auf.

Verschmähen es die Aerzte nicht, dieß Büchlein in die Hände zu nehmen und einer erakten und vorurtheilsfreien Betrachtung zu widmen, so werden sie gute Winke darin wohl finden. Indessen aufgedrungen laun und soll es ihnen nicht werden; es ist zunächst nur für Leidende bekannt gemacht, die sich selbst vertrauen und ohne große Kosten ihre Genesung wünschen. Leipzig, den 28. Januar 1839.

Wilh. Alex. Kunzel.

Gründlicher Unterricht im Pianofortespiel wird unter billigen Bedingungen ertheilt: Fleischergasse No. 289, 3 Tr.

 Zum Spielen der Tanzmusik auf dem Flügel bei häuslichen Bällen empfiehlt sich Fr. Schöck, Nr. 272, 3. Etage.

 Vorhänge werden schön gesteckt: Schuhmacherg. Nr. 566, 3 Tr.; auch sind daselbst noch einige heizbare Schlafstellen offen.

Empfehlung. Zum Spielen der Tanzmusik auf dem Pianoforte bei Bällen und soirées dansants im geselligen Kreise häuslicher Familiengirkele empfiehlt sich bestens

Kappahn, Brühl Nr. 493.

Empfehlung. Verschiedene lackirte Waaren werden sehr preiswürdig empfohlen durch

W. F. Mehlhose.

Empfehlung. Extra f. Wiener und Leipziger Dampf-Walz-Mühlen-Mehl verkauft

C. Groß, Brühl Nr. 326.

Mit dem neuen dauerhaften Beinleiderstoffe,  
**Chassepir,**  
auch Hunters-Cloth genannt,  
zu billigeren Preisen als bisher, empfiehlt sich  
die Tuchhandlung von

L. Nicolai, Grimm. Gasse, Ploß's Haus.

Anzeige. Daß meine Wohnung gegenwärtig Halle'sches Pfortchen Nr. 333, 4 Treppen, nach der Allee heraus ist, mache ich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publicum bekannt und empfehle mich zugleich mit eleganten Maskenanzügen und Domino's.

Kluge, Theaterschneider.

Anzeige. Von, aus dem Waldheimer Serpentinstein gefertigten, diversen Gegenständen empfing ich ein Commissionlager, die ich zu den Fabrikpreisen verkaufe.

F. W. Schöne.

Anzeige. Die erwartete,

### Berliner Füllwolle

erhielt so eben wieder in verschiedenen schönen Farben  
Carl Behr, Katharinenstraße Hrn. Klaffig's Haus.

Anzeige. Hiermit gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage eine  
**Papier- und Kunsthandlung**  
unter der Firma:

**C. Louis Thorschmidt**  
eröffnet habe.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, die Zufriedenheit meiner werthen Abnehmer durch reelle und billige Bedienung mir zu verdienen und zu erhalten.

Carl Louis Thorschmidt.

Extra ff. marin. Häringe, à St. 1½ Gr.,  
und bei Abnahme ganzer Duzende stellt den Preis niedriger  
M. Sever, am Markte Nr. 2 im Keller.

### Geräucherten Rheinlachs

empfing ich heute die erste Sendung.


Dtto Piezer.

Heute erhielt ich eine frische Sendung  
**Limburger Sahnkäse, à Stück 6 Gr.,**  
bei größern Partien billiger

C. F. Kunze, Fleischergasse.

\* \* Rinds- und Schwinspöckfleisch empfiehlt die Niederlage ausländischer Fleischwaaren von

C. F. Kunze, Fleischergasse.

 Durch neuere Einkäufe bin ich wieder in den Stand gesetzt feine und mittlere Beupen in schöner halbrunder und gut quellender Waare 11 bis 13 pEt. billiger, besten reinsten Weizengries 10 pEt. billiger, besten Bengal. Reis 8 pEt. billiger, Jena'sche geb. Pflaumen schön süß und von seltener Größe 11 bis 13 pEt. billiger als zeitlich im Einzelnen zu verkaufen, auch im Ganzen möglichst billig.

Ferner offerire ich ausgezeichnet schönes Pflaumenmus, feinstes Kartoffelmehl, Perisago, echte Eierfaden-Gemüse- und Jagonnubeln, Eierkäupchen, Dresdener- oder Heidegries, Pegauer Hirse, Linsen von ausgezeichneter Weichheit, beste frische gemahlene Hafergrütze, Halle'sche Weizen- und Spizenstärke noch extrafeine Sommerwaare, Sächsischen Eschl, ff. Rublau, beste Brab. Sardellen und bestes gehaltreiches Thüringer Vogelfutter im Ganzen und Einzelnen möglichst billig.

F. Mettau, unter der Nicolaischule.

Jeder Papiersack führt meinen Namensstempel.

Verkauf. Eine Partie gute, in Zucker eingemachte rothe Johannisbeeren habe ich noch abzulassen.

W. Friedenreich.

Verkauf. Ein gut assortirtes Lager Passauer Schmelz, Ziegel empfiehlt

Frd. Ed. Schneider,

sonst Joh. Benj. Böttcher, Hainstraße Nr. 340.

Verkauf. ¼ breite carrirte Merinos 2½ Gr. die Elle, ½ breite echtfarbige Kattune zu 4 Gr., und ¾ bis 1° große Strohtücher zu 6 Gr. das Stück, verkauft

J. H. Meyer.

Verkauf. Ein gutes gesundes Pferd, große polnische Race, jedoch fromm, und zum Einspanner besonders passend, ist billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man Reichstraße Nr. 542, beim Kutscher.

Verkauf. Ein schöner Schreibsecretair von Mahagoniholz, geschmackvoll und solid gearbeitet, für dessen Dauer ich garantire, ist zu einem verhältnißmäßig billigen Preise zu verkaufen bei

Wilhelm Bretschneider,

Tischlermstr. Quergasse Nr. 1250, 1 Treppe.

Schmiedeverkauf. Eine Stunde von Leipzig, an einer Landstraße und in einem volkreichen Orte, ist eine Schmiede mit guter Rundschaft, Veränderung wegen, für 3000 Thlr. zu verkaufen durch

G. Stoll, Nr. 285.

## Ausverkauf von Leinen.

Um vollends bald damit zu räumen, werden von jetzt an die noch vorhandenen Waaren, als: verschiedene Sorten Leinwand, Cambril, Shirting, Jaconet, Batist, Gingham, Futterkattune, Indienne u. dgl. m., auffallend billig verkauft.

André Dupont,

Reichstraße Nr. 584, 1. Etage, dem Schuhmacherg. gegenüber.

Schöne blaue, echt rothe und schwarze Tinte verkauft einzeln  
G. Frenzel, Bücherlinierer, alter Neumarkt, neue Pforte Nr. 659.

Zum Verkaufe steht billig ein gebrauchter einspänniger Schlitten. Das Nähere in der Sattlerwerkstätte am Rosplage neben dem braunen Rosse.

Zu verkaufen sind billig ein Paar fast noch ganz neue Kutschgeschirre; zu erfragen Gerbergasse Nr. 1144.

Zu verkaufen sind ein Paar starke Lastschlittenkufen im schwarzen Bret bei dem Hausmanne.

Zu verkaufen sind ein Fortepiano und eine Wanduhr sehr billig, im Brühl Nr. 359, 2 Treppen.

Zu verkaufen sind 1 zweimännische Bettstelle, 1 Küchentisch, 1 Schüsselbret und 1 Kiste. Nicolaistr. Nr. 741 1 Tr.

Zu verkaufen stehen zwei siebenjährige Rothfüchse in der grünen Schenke zum Anger.

Schwere seidene

## Frascati-Knöpfe

auf Herrentöcke, in der Größe von preuß.  $\frac{1}{2}$  Stücke, nach Pariser Muster elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen

G. Ettlcr, Knopfmacher,

Barfußgäßchen Nr. 236 u. 37, 3. Etage.



## Beste Celler Wachslichter,

das Pfd. 14 Gr.,

blendend weisse Spermaceti-Lichter, das Pfd. 18 Gr., bei

Gebrüder Tecklenburg.



## Gros Rappé d'Hollande

ist wieder angekommen bei

Gebrüder Tecklenburg.

## Feinstes Weizenmehl

in allen Nummern

aus der hiesigen Dampf-Walz-Mühle verkauft im Detail billigst  
F. W. Schöne,  
Grimm, Steinweg, dem gold. Einhorn gegenüber.

## Wohlfeile Accordions

und dergl. feine, ferner: schöne Spieldosen, solid gearbeitete Platina-Feuerzeuge, sowohl ganz einfache als auch in eleganten und ff. gemalten Gehäusen, gute Platinschwämme, Spiritus-Fidibusse und fein verzierte Kaffeebretter neuer Art sind wieder angekommen bei

Carl Schubert, Grimm, Gasse Nr. 612.

## Weisse und bunte Bettdecken

werden zu dem so billigen Preise von 20 bis 40 Gr. verkauft bei  
Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

Ganz ausgetrocknete Seife, 7 Pfd. für 1 Thlr., ist angekommen.

F. W. Schulze, 3 Rosen.

## Ausdrucksvolle Gesichtsmasken aller Art

falsche Backen, Nasen, Domino-Masken u. empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Schubert,

Grimm, Gasse der Salomonis-Apotheke gegenüber.

Zu kaufen gesucht wird ein Haus von circa 8000 Thln. mit  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Anzahlung in einer guten Lage zur Betreibung eines Victualien-geschäfts geeignet. Das Nähere wird man die Güte haben nachzuweisen in der Gastwirthschaft zum rothen Krebs, Fleischergasse Nr. 227 (jedoch ohne Unterhändler).

Zu kaufen gesucht wird ein hübscher kleiner Hund, zu erfragen unter dem Rathhause, Gerwölbe Nr. 26.

Anerbieten. Hiesige Herrschaften, die zu Erziehung ihrer Kinder und zum Unterricht in der französischen Sprache eine geborene Französin anzunehmen wünschen, werden ersucht, wömmöglich innerhalb acht Tagen, sich bei dem Oberkämmerer Schiemer im Hotel de Pologne zu melden, der nähere Auskunft ertheilen wird.

A. B. Sollte ein Handlungs-Kaufmann neben einem moralisch guten Charakter sich für fähig halten, ein Colonial- und Nablerwaarengeschäft in einer K. S. Mittelstadt für eigene Rechnung, wenn auch ohne Anzahlung, jedoch bei Stellung annehmbarer sicherer Bürgschaft zu betreiben, so würde ihm dazu behilflich sein können das Agentur-Bureau von C. L. Blatspiel.

Gesuch. Ein verheiratheter Gärtner ohne Kinder kann Anfang März d. J. nahe bei Leipzig einen Dienst bekommen und Nr. 375, 2 Treppen hoch, das Nähere erfahren.

Gesuch. Ein Commis aus einer hiesigen Material- oder italienischen Handlung, unbescholtenen Rufes, und mit einigen tausend Thalern Vermögen, kann sogleich einen Theilnehmer finden, welcher über ein ähnliches Capital disponiren kann. Antworten unter Adresse B. Y. wird die Expedition dieses Blattes besorgen.

Gesucht wird sogleich ein Laufbursche: Peterssteinweg Nr. 781.

Lehrlings-gesuch für eine hiesige Ausschneid- und Modewaaren-Handlung. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn C. W. Spertina, Nr. 76.

Gesucht wird zum 1. Febr. ein ordentliches reinliches Mädchen, das etwas in der Küche versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Solche haben sich zu melden bei  
J. F. Böller, Ritterstraße.

Gesuch. Ein ordnungsliebendes Dienstmädchen findet sogleich einen Dienst bei F. E. Fischer, Marie, Nr. 607.

Gesuch. Ein starkes Mädchen, das sich keiner häuslichen Arbeit scheut und sogleich antreten kann, sucht ein Unterkommen; zu erfragen im Goldhahn-Gäßchen Nr. 552, 3 Treppen.

## An Menschenfreunde.

Durch widrige Verhältnisse ist ein Handlungsdiener gegenwärtig ohne alle Beschäftigung, und seine Subsistenzmittel sind gänzlich erschöpft, daher derselbe entschlossen, auf jede eheliche Weise Arbeit und Unterhalt zu suchen. Sollte daher Jemand geneigt sein, sich dieses Mannes anzunehmen, so thut er ein Werk christlicher Liebe, dessen Lohn nie ausbleibt. Unter der Adresse A. B. wird die Expedition d. Bl. Nachweisung für den Suchenden in Empfang nehmen.

Gesuch. Ein junger Mann, der sich mit Correcturen beschäftigt, sucht noch mehr Beschäftigung dieser Art zu erhalten und wendet sich daher an die Herren Buchhändler und Buchdrucker mit der Bitte, ihm Correcturen gütigst zu übergeben. Zu erfragen Ritterstraße Nr. 721 parterre.

\* Ein junger zuverlässig und cautionsfähiger Mann, sucht eine Stelle als Markthelfer. Zu erfragen Fleischerg. Nr. 287, im Vorderhause 2 Tr.

Gesuch. Ein Mädchen sucht einige Aufwartungen. Näheres Burgstraße Nr. 91, im Hofe 3 Treppen, bei J. Büttner.

Gesuch. Ein Familienlogis von circa 60 Thlr. bis 90 Thlr. im Preise wird zu Dörtern zu mieten gesucht, am Liebsten Rogplatz oder dessen Nähe, Petersviertel. Die Expedition d. Bl. wird Anerbietungen unter L. B. übernehmen.

Gesuch. Eine Familie von 3 Personen sucht zu Dörtern ein Logis von 40, 50 bis 60 Thlr., am Liebsten in einer Messlage. Anzeigen unter B. bittet man gefälligst in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu mietzen gesucht wird ein Parterrelogis oder erste Etage, wo ein Billard gestellt werden kann, und beliebe man Adressen unter Chiffre A. B. C. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zu mietzen gesucht wird für einen Beamten in der innern Grimma'schen oder Halle'schen Vorstadt ein Logis von zwei bis drei Stuben nebst Zubehör durch G. Stoll, Nr. 285.

### Vermietung.

In dem zur blauen Mütze gehörigen unlängst neubauten Hause sind bequem eingerichtete Familienwohnungen nebst Gärten sofort zu vermietzen durch

Adv. Reuthner, wehnhaft Nr. 1080.

Vermietung Eine freundliche erste Etage von 3 Stuben (davon eine mit Balcon) mehrern Kammern, Küche, großer Gartenterrasse ist von Ostern an — auch allenfalls bloß als Sommerlogis — zu vermietzen in Nr. 1246 Quergasse.

Vermietung. Eine große trockene Niederlage ist von Ostern an, und 2 große trockene Keller von jetzt an zu vermietzen in Nr. 805, neben der Wasserkunst.

Vermietung. Eine dritte Etage von 5 Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör, mit der angenehmsten Aussicht auf die Promenade, kann zu Ostern d. J. bezogen werden. Näheres in Nr. 248/49, 2 Treppen hoch.

Vermietung. Eine große helle und trockene Niederlage, so wie ein geräumiger Boden sind, erstere zu Ostern, letztere sogleich, zu vermietzen. Das Nähere im Gewölbe Nr. 147.

Vermietung. Nächste Ostern ist ein freundliches vorn heraus gelegenes Zimmer, mit oder ohne Meubles, billig zu vermietzen und das Nähere zu erfragen Grimma'sche Gasse Nr. 608 dritte Etage.

Vermietung. Etliche Familientogis sind zu Ostern zu beziehen; desgleichen eine ganze erste Etage an der Dresdener Straße, rechter Hand das letzte Haus.

Vermietung. Die erste Etage in Nr. 1224 auf der Hintergasse, bestehend aus 5 Stuben und erforderlichem Zubehör, ist mit dem am Hause befindlichen Gärtchen von Ostern d. J. an zu vermietzen durch Adv. Brandt.

Vermietung. Zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Alkoven vorn heraus, 1 Etage mit Kammer auf den Hof, Küche, Holzraum, 1 Boden, 2 Bodenkammern nebst Keller, ist diese Ostern zu vermietzen in Nr. 1060, Ransstädter Steinweg, Mühlgraben. Das Nähere daselbst parterre.

Zu vermietzen ist ein Logis von 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Holzraum, nämlich 1 Etage 1 Treppe hoch vorn heraus und 2 Stuben 1 Treppe hoch hinten heraus. Näheres Fleischergasse Nr. 290 parterre.

Zu vermietzen sind vor dem Grimma'schen Thore rechts, an der Dresdener Straße in dem vorl. H. Hause, noch 2 Logis, eins zu 50 Thlr. und eins zu 70 Thlr.

Zu vermietzen ist in der Reichsstraße ein geräumiger heller Boden, 2 Treppen hoch, welcher sogleich billig abgelassen werden kann. Das Nähere im

Local-Comptoir für Leipzig.

Zu vermietzen ist zu Ostern d. J. an ein Paar stille Leute ein Familientogis. Zu erfragen Brühl Nr. 359, 1. Etage.

Zu vermietzen ist ein großes und ein kleines Parterrelogis. Das Nähere Mühlgraben Nr. 1046/47 zwei Treppen.

Zu vermietzen und sogleich zu beziehen ist eine freundliche Etage mit Meubles: Grimma. Steinweg Nr. 1183, 3 Treppen.

**Heute, Mittwoch, Fastnachtschmaus à la carte.**  
Schulze in Stötteritz.

### Heute, Mittwoch den 30. Januar, Concert im Kaffeehause zu Krügers Bad.

Die aufzuführenden Musikstücke besagt der Anschlagzettel. Unterzeichneter ladet ein geehrtes Publicum hierzu ergebenst ein.

G. Föld.

### Physikalische Vorstellung

heute und morgen. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst Panzer, Mechanikus.

**Die Eisbahn auf dem Teiche in Gerhards Garten** ist gut und sicher zu befahren. Auch ist in dem dabei befindlichen Salon für warme Getränke bestens gesorgt.

Anzeige. Täglich sind frische und warme Nürnberger Würstchen zu haben, so wie auch echt Baireuther bairisches Bier vom Fasse bei Eisenmann, Thomaskirchhof Nr. 95.

### Heute Concert im großen Kuchengarten.

**Heute Nachmittag Concert, Pfannkuchen und mehre Kaffeekuchen in Portionen.**

Schulze in Stötteritz.

### Einladung

Heute Abend ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen, Sauerkraut oder Meerrettig ganz ergebenst ein

Heinrich Burkhardt im Tunnel.

Einladung. Heute um 9 Uhr zu Speckkuchen bei J. G. Mann.

Einladung. Heute, Mittwoch den 30. Januar, ladet ein geehrtes Publicum zu Schweinsknöchelchen und Klößen höflichst ein Liebner im Kohlgarten, weißes Täubchen.

Einladung. Morgen, den 31. Januar, ladet von früh 9 Uhr zum Wellfleisch und Abends zu frischer Wurst ergebenst ein F. Wittenbecher im schwarzen Beete.

Einladung. Morgen, den 31. Januar, ladet zum Schlachtfeste ganz ergebenst ein August Sorge.

Verloren wurde Donnerstag Abend nach dem Concert im Gewandhause oder von da über den Markt, Barfußgäßchen, Promenade bis auf den Ransstädter Steinweg eine feine goldene Kette mit dergl. Lorgnette. Man bittet den Finder derselben, solche gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Grimma'sche Gasse Nr. 6 im Gewölbe.

Verloren wurden beim Herausgehen aus dem Concert der Mrs. Shaw ein carmoisin und weißseidenes Taschentuch, gezeichnet G. U., und zwar mit einer grünseidenen Schnur, verloren worden. Der Finder wird gebeten, Beides gegen eine Belohnung beim Hausmanne in der Markte, Nr. 607 abzugeben.

Verloren wurde gestern Vormittag von der Petersstraße bis in die Hainstraße ein goldener Uhring mit Haarglocke. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Hainstraße Nr. 355, 4 Treppen, abzugeben.

Verloren wurde den 29. d. M. 1 Packet Schlüssel mit 1 Schlüsselhaken und 1 Korkzieher von der Petersstraße bis an das Floßthor. Der Finder erhält eine gute Belohnung bei Sander in der Stadt Wien.

Verloren wurde am 28. Jan. nach beendigtem Concerte beim Herausgehen aus der Damenloge ein weißes Taschentuch von Paris, mit breitem Saum und Hohlknopf, in dem einen Zipfel Julie H. in gothischer Schrift, weiß gestickt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe im Fürstenhause 1 Treppe hoch, gegen 1 Thlr. Belohnung abzugeben.

Verloren wurde auf dem Wege von der Katharinenstraße durch das Joachimsthal, Hainstraße u. s. w. nach dem Ransstädter Steinwege ein Hemdtknopf, in dessen schwarz emailirter Goldplatte ein Brillant gefast ist. Der Finder wolle denselben gegen angemessene Belohnung bei Herrn Juwelier J. E. André abgeben. Leipzig, den 29. Januar 1839.

Verloren hat ein armer Diensthote am 29. d. M. in den ersten Nachmittagsstunden vom Place de repos aus durchs Thomaskgäßchen, Grimm. Gasse bis in die Nicolaistraße 3 Thlr. in preuß. Cassenanweisungen, welche in einen Bogen Makulatur gewickelt waren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, diesen gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei dem Handarbeiter Mosdopf auf der Ritterstraße Nr. 713.

\* \* Zurückgelassen wurde auf dem letzten Tunnelmaskenballe in der Garderobe ein Herrenmantel. Der Eigentümer, welcher sich legitimirt, kann selbigen bei dem Gesellschaftsdienner Heinrich Diesel im Hotel de Pologne in Empfang nehmen.

Abhanden gekommen ist ein junger brauner Hund mit einem Halsbande von Stahl, an dem das Steuerzeichen Nr. 152 befindlich, versehen. An den Hausmann in Nr. 1046 am Mühlgraben gegen eine Belohnung zurückzubringen.

\* Nach dem Concerte der Mrs. Shaw am 28. Abends ist aus der Garderobe ein weißes Bagdad-Tuch abhanden gekommen. Man bittet höflichst dasselbe Reichstraße Nr. 398, im 1. Stock im Comptoir, abzugeben.

Derjenige Herr, welcher am Sonntage, den 27. d. M., Nachmittags auf dem Bahnhofe zu Wurzen, bei Ankunft des Wagenzugs von Dschag und Dahlen einen Herrn nach dem Namen O....g fragte, wird höflichst ersucht, das wahrscheinlich Gefundene an den Bademeister, Hrn. Strahl, im russischen Dampfbade hier abzugeben.

\* Es hat Jemand, sei es im Ernste oder im Spaß, in den letzten Tagen eine Tabakspfeife mit Meerchaumkopf, mit Silber beschlagen, und einem Rohre von schwerem schwarzbraunem Holze, die einem meiner Gäste gehört, in dem Locale meiner Wirthschaft und zwar in der unteren Gaststube an sich genommen. Eine deshalb angestellte genaue Untersuchung hat mich auf Vermuthungen geführt, die ich auf anderem Wege verfolgen werde, wenn die Pfeife nicht freiwillig zurückgestellt wird.

J. H. Schwabe, Ritterstraße.

\* Der 17. Januar war bestimmt — wo ich einen glücklichen Augenblick hatte!

Morgen, Donnerstag den 31. Jan., Abend 7 Uhr Generalversammlung, Einzahlung. N. O.

Dem frühvollendeten Freunde.

Konntest Du so früh schon von uns scheiden?  
Aus der Freunde Kreis, vom Jugendglück?  
Reihen sich so schnell an Wonne Leiden?  
Lächelt nimmer uns Dein heitrer Blick? —

Keine Thräne kann Dich wiedergeben,  
Und im stummen Harm sehn wie Dir nach;  
Einst doch wirst Du wieder mit uns leben,  
Rufet uns die Auferstehung wach. —  
Süßer Glaube, der uns hier geblieben,  
Träufle Balsam in das wunde Herz;  
Einst, ja einst vereinen sich die Lieben,  
Nimmer trübt sie dort der Trennung Schmerz.

Leipzig, den 28. Januar 1839.

M. S — r. A. H — d. F. B — m. F. N — tz.

## Thorzettel vom 29. Januar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Die Dresdener Eilpost.

Hr. Landrath Sommer nebst Familie, v. Herzberg, im H. de Pologne. Auf der Dresdener Nacht-Eilpost: Herr D. Friederici und Hr. Ksm. Becker, v. hier.

Halle'sches Thor.

Hr. Ksm. Barnitsohn, v. Halle, in St. Hamburg.

Die Göliner Eilpost, 16 Uhr.

Auf der Berliner Post, um 9 Uhr: Hr. Referend. Schmidt, v. Desslich, v. durch, Hr. Ksm. Grohmann, v. h., v. Gräfenhainichen zur.

Die Magdeburger Post, 11 Uhr.

Ransstädter Thor.

Die Hamburger Post, 17 Uhr.

Peterssthor.

Hr. Ksm. Lehmann, v. Gera, und Hr. Commerzienrath Albrecht, von Zeitz, im Hotel de Russie.

Hospitalthor.

Die Nürnbergger Diligence, 14 Uhr.

Auf der Freiburger Post, um 6 Uhr: Rab. Saalfelder, v. Leisnig, bei M. Saalfelder.

Die Annaberger Post, 17 Uhr.

Bahnhof.

Hr. Wühlensbes. Starke, Hr. Del. Fischer, Hr. Mablerrmstr. May, Hr. Maurerstr. Schröbel u. Hr. Fleischerstr. Seifert, von Wurzen, unbest., Hr. Del. Heinrich, v. Passwitz, in Nr. 1254, Hr. Gerichtsdir. Schmorl u. Hr. Glasermstr. Wetters, v. Dschag, unbest., Dem. Rostock, v. Wurzen, unbest.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Die Eilenburger Diligence.

Halle'sches Thor.

Hr. Ob.-Amtm. Herfing, von Zeitz, im gr. Baume. Hr. Bauconduct. Hr. Bepfche, Zeitz, v. Breitenhain, im w. Dirsch.

Schmeidler, v. Breslau, u. Hr. Rittergutsbes. Einheim, v. Ullersdorf, pass. durch.

Ransstädter Thor.

Die Merseburger Post, um 9 Uhr.

Peterssthor.

Die Pegauer Post, 19 Uhr.

Hr. Pastor Hochheim, v. Dorsiedel, Hr. Del. Häder u. Hr. Apotheker Harnisch, v. Merseburg, pass. durch.

Hospitalthor.

Auf der Grimma'schen Post, 10 Uhr: Hr. Jäger Wagner, v. Stossen, u. Dles. Treibschke, Heilemann u. Henaig, v. Grimma, unbest.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor.

Auf der Braunschweiger Eilpost, 11 Uhr: Hrn. Ksm. Doye u. Fiedler, v. Köhnig u. Patnichen, pass. durch, Hr. Ksm. Smith, v. Hull, im Blumenberge, Hr. Hdlgsreis. v. Schlerbrand, v. Magdeburg, u. Hr. Partic. Gohandowski, v. London, unbest.

Auf der Berliner Eilpost, um 1 Uhr: Hr. Ksm. Köcher u. Hr. Schauspieler Korping, v. hier, v. Berlin zur., Hr. Fabric. Wenk, v. hier, v. Zerbst zur., Hrn. Ksm. Greiff, Sandel und Saak, von Berlin, in Nr. 453 u. unbest., Hr. Hdlgscom. Adler, v. Berlin, und Hr. Ksm. Cordts, v. Hamburg, im Hotel de Russie.

Ransstädter Thor.

Auf der Frankfurter Eilpost, um 2 Uhr: Hr. Ksm. Piepsch, v. Meissen, im Hotel de Baviere.

Hospitalthor.

Hr. D. Eschle, v. Wolkwitz, bei Hofrath Claus.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Peterssthor.

Hr. Bepfche, Zeitz, v. Breitenhain, im w. Dirsch.

Druck und Verlag von E. Pöhl.